



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1916

104 (2.3.1916) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-328172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-328172)

Bezugspreis: Quart 1.— monatlich.
 Beleglohn 30 Pfg., durch die Post
 einschließlich Postaufschlag Mk. 4.52
 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.
 Einzeln: Kolonial-Beile 30 Pfg.
 Reklamations-Beile 1.20 Mk.
 Schlag der Anzeigenannahme für
 das Mittagsblatt morgens 1/9 Uhr,
 für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)

Zweigschriftleitung in Berlin, N.W. 40, In den Zeiten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Unterhanf 497.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 104.

Mannheim, Donnerstag, 2. März 1916.

(Abendblatt).

Nutzlose französische Gegenangriffe an der Feste Douaumont. Andauerndes deutsches Artilleriefener westlich und östlich der Maas.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 2. März.
 (M.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage hat im wesentlichen keine Veränderung erfahren.

Im Pièrge-Biet war der Feind mit Artillerie besonders tätig.

Auf dem östlichen Maasufer operierten die Franzosen an der Feste Douaumont abermals ihre Kräfte einem nutzlosen Gegenangriffsvorstoß.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teile der Front erreichten die Artilleriekämpfe teilweise große Lebhaftigkeit.

Kleinere Unternehmungen unserer Vorposten gegen feindliche Sicherungsabteilungen hatten Erfolg.

Nordwestlich von Metz unternahm ein russisches Flugzeug und fiel mit seinen Insassen in unsere Hand.

Unsere Flieger griffen mit Erfolg die Bahnanlagen von Kolobecznos an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.
 Oberste Heeresleitung.

Die französischen Berichte.

Paris, 2. März. (M.B. Nichtamtlich.)
 Amtlicher Bericht vom Mittwoch nachmittag:

In der Gegend nördlich von Verdun sowie in der Woivre im Verlaufe der Nacht sein wichtiges Ereignis. Die Beobachtung zeigte an verschiedenen Punkten unserer Front zeitweilig aus.

Zwischen Regnierville und Reimsdubille westlich Pont-a-Mousson beschossen wir die zweite und dritte Linie des Gegners.

Im Elsass Tätigkeit unserer Batterien auf der Verbindungsstraße des Feindes in der Gegend von Cernay.

Einer unserer Flieger auf einem Flugzeug mit 2 Motoren brachte den feindlichen Flieger zum Absturz, der bei La Bassée über dem deutschen Schützengraben niedersiel. Das feindliche Flugzeug hing beim Aufschlagen auf die Erde Feuer.

Paris, 2. März. (M.B. Nichtamtlich.)
 Amtlicher Bericht vom 1. März abends.

In Belgien richtete unsere Artillerie im Einklang mit der englischen Artillerie ein wirksames Feuer auf die feindlichen Schützengräben südlich von Voelinge.

Westlich von Reims mußte eine auf zwei Kompanien geschätzte feindliche Abteilung, die an unsere Linie heranzukommen versuchte, unter unserem Feuer stehen, wobei sie tote auf dem Gelände zurück ließen.

In der Gegend von Verdun kam es im Laufe des Tages zu keinem Infanterie-Geschehen. Das Artilleriefener des Feindes dauerte westlich der Maas im Gebiete zwischen Malancourt und Forges und östlich der Maas namentlich in dem Gebiete von Banj und Damloud, sowie bei unseren Gräben von Fresnes an.



Unsere Artillerie war auf der ganzen Front sehr tätig.

Beschuß von Pont-a-Mousson zerstörte unsere Schützengrabensysteme deutsche Werke am Grütternwald. Unsere schwere Artillerie beschuß feindliche Anlagen in der Gegend von Thiaucourt.

Im Elsass feuerten unsere Batterien ziemlich lebhaft im Hoch- und Dollertal.

Belgischer Bericht:
 Auf der Front der belgischen Armee ist nichts besonderes zu melden.

Der englische Bericht.

London, 2. März. (M.B. Nichtamtlich.)
 Offizieller Bericht aus London zu 20 Uhr: Es wird berichtet, daß der Feind Verluste erlitt. Eines unserer Flugzeuge lehnte von einer Erkundung nicht zurück. Weitem Nacht zerstörte unser Infanterie- und Maschinengewehrfener nördlich der Sonme 40 Feinde, die unter dem Schutze von Artilleriefener aus ihren Gräben vorzurücken versuchten.

Ein Zurückbiegen der französischen Front?

c. Von der Schweizer Grenze, 2. März. (Priv.-Tel. 4.) Der „Zürcher Anzeiger“ berichtet aus Mailand: Die Pariser Tagespresse des „Corriere della Sera“ berichtet immer noch vom 28. Februar morgens. Der telegraphische Verkehr steht zum zweiten Male. Die Korrespondenten der italienischen Blätter in Paris bereiten auf ein Zurückbiegen der französischen Front vor.

Gegen die Cotes Lorraines.

Die aus der Woivre-Obere zurückweichenden französischen Truppen werden gegen die Cotes Lorraines gedrückt, deren Fuß von Osten her

unsere Truppen nach dem Berichte unserer obersten Heeresleitung bereits am 28. Februar erreicht hatten. Die Franzosen behaupteten zwar, daß sie ihre Front in der Woivre-Obere „ungefähr“ von unseren Truppen zurücknahmen. Wenn unser Generalstab aber bemerkt, daß unsere Front gegen den Fuß der Cotes Lorraine ruhig kämpfend fortgeschritten, so wissen wir, was wir von dem amtlichen Bericht des französischen Generalstabes zu halten haben, zumal in der Kriegslage an dieser Stelle nicht die geringste Begünstigung für ein nutzloses Aufweichen unserer Truppen zu finden ist. Täglich beweist dagegen unsere Heeresleitung, daß sie nicht gewillt ist, den weichen Feind in Feinden ziehen zu lassen. Das rein Tatsächliche, daß unsere Front gegen die Cotes Lorraines vorwärts geht, beweisen aber auch die Franzosen nicht einmal, und der Erfolg, der sich darin ausdrückt, ist so bedeutungsvoll, daß wir auf alle Vorposten und Widerlegungen der feindlichen Überberichte verzichten können. Es ist hier das alte Kampfgebiet, das schon im September 1914 in den ersten Tagen des Krieges eine erhebliche Rolle spielte. Der besorgte Bericht von Verdun stellte sich dem siegreichen Vorwärtsschreiten unserer Heeres entgegen, da von Verdun bis hinunter nach Süden zum Romaine von Epinal und Vesort von den Franzosen an der Ostgrenze ein gewaltiger Festungsgürtel errichtet worden war, der dieselbe Rolle zu spielen hatte, wie die Festungsmauer in Westen Englands. Um die Mitte des September 1914 begann der Kampf gegen die Sperrforts von Verdun, und am 22. September konnte unser Generalstab melden, daß der Angriff gegen diese Sperrforts südlich Verdun gegen den Oberrand der vorgelagerten, vom französischen 6. Armee-Korps verteidigten Cotes Lorraines abgewehrt hatte. Das war der erste größere Erfolg, der im Romaine der Cotes Lorraines errungen wurde. Die Cotes Lorraines umfaßt auch den östlichen Festungsgürtel von Verdun. Der erste Erfolg unserer Waffen vom 22. Sep-

tember wurde wenige Tage später weiter vertieft durch die Erfolge, welche unsere Truppen am 24. September errungen haben. In diesen Tagen wurde das Sperrfort südlich von Verdun, nämlich Camp des Romains, erobert. Unsere Truppen überdritten die Maas und gewannen den Westrand der Cotes Lorraines. Nun schreitet unsere Front weiter nördlich siegreich vorwärts. Diese Kämpfe bilden einen Teil der großen Feldschlacht, die sich in den letzten zehn Tagen vor Verdun entwickelt hat und hängen mit ihr eng zusammen. Da Verdun als Festung einen sehr großen Umfang besitzt, so mußten sich die Kämpfe auf dem Schlachtfeld, dessen Hauptstützpunkt für die Franzosen diese Stellung darstellt, sich auch im Romaine dieser Stellung sehr weit ausdehnen. Die Besorgnis der Franzosen, daß man ihren Rückzug gegen die Cotes Lorraines nach ihrer Ansicht leicht auslegen könnte, ist darum in der Bedeutung begründet, welche diese Kämpfe für die Gesamtschlacht im Romaine von Verdun haben, und aus dieser heraus sind ihre kampfhaften Abwehrungsversuche zu verstehen. Die Sperrforts südlich von Verdun, die bereits bei Beginn des Krieges nach der obigen Darstellung eine große Rolle gespielt haben, und den Übergang über die Maas decken, sind Fort Genicourt, Fort Tropon, Fort Les Banquets, Fort Camp des Romains, Fort Blouville, Fort Grombille und Fort Rom. Die beiden Forts Grombille und Blouville decken den südlichen Teil der Cotes Lorraines, die sich bis an das östliche Ufer der Maas erstreckt. Das harte Ringen, das vor 18 Monaten seinen Anfang nahm, um zeitweilig zur Ruhe zu kommen, hat nun in den letzten Tagen eine sehr erfreuliche Fortsetzung erfahren.

c. Von der Schweizer Grenze, 2. März. (Priv.-Tel. 4.) Die Basler Blätter melden aus Paris: Nach der Zeitung „France militaire“ hat der Kriegsminister Gallieni beschlossene, die für den Frontdienst dauernd untauglich gewordenen Offiziere und Unteroffiziere der Infanterie im Kolonialdienst zu verwenden, damit die Offiziere der Kolonialtruppen als Ersatz an die französische Front eingestellt werden können.

London, 2. März. (M.B. Nichtamtlich.)
 Unterhaus: Der Vertreter des Abteilungsministeriums Addison erklärte, die Erzeugung von Maschinengewehren sei jetzt ungeheuer und übersteige alle Erwartungen.

Der U-Boottkrieg.

Die englische Ansicht.

London, 2. März. (M.B. Nichtamtlich.)
 Das Reutersche Büro ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die englische Ansicht betreffend die Handelschiffe und Unterseeboote immer folgende gewesen ist:

Zu Verteidigungszwecken besaßene Handelschiffe dürfen auf Unterseeboote oder irgend welche andere Kriegsschiffe nicht feuern, außer zur Selbstverteidigung. Die Deutschen verdröben die Bedeutung einer Stelle in dem Schriftstück, das sie von Bord eines von ihnen vertriebenen Transportschiffes genommen haben, dahin, die Handelschiffe hätten Maßnahmen, die Offensiv zu ergreifen. Dem ist nicht so. Die betreffende Stelle, die das Maximum der Entfernung festsetzt, jenseits welcher Handelschiffe gemaint werden, nicht zu feuern, wird im Zusammenhang mit einer anderen Stelle gefaßt, die es vollkommen klar macht, daß die Handelschiffe nicht angreifen dürfen, wenn

das Unterseeboot nicht unmittelbar feindselige Absichten an den Tag legt.

Deutsche Forderungen.

In der Deutschen Tageszeitung nimmt Graf Ernst Reventlow Stellung zu der Torpedierung einiger französischer und englischer Hilfskreuzer. Er bekämpft die Ansicht, diese Dampferverletzungen bedeuten den Beginn einer neuen Ära des Unterseebootes und den tatsächlichen Beginn eines nur nach Maßgabe militärischer Zweckmäßigkeit geführten Unterseebootkrieges.

Der Präsident der Vereinigten Staaten Herr Wilson, hat in seinem Briefe an den Senator Stone nach einmal klar und scharf seinen Standpunkt dahin ausgesprochen: die Vereinigten Staaten könnten und würden bei ihrer Beteiligung des Unterseebootkrieges bleiben.

allein, sondern für die ganze fernere deutsche Zukunft. Die Entscheidung, ob diese unsere unvergleichliche und unerreichte Entscheidungsvollmacht mit voller Macht gegen den Lebensnerv des britischen Erfinders, des Organisations- und Anführers der Koalition, gebraucht werden solle, ist noch nicht gefallen.

Die neutralen Passagiere merben die englischen und französischen Schiffe.

Berlin, 2. März. (Von u. Berl. Büro.) Die „B. Z.“ meldet aus Amsterdam: Die rege Tätigkeit der deutschen und österreichisch-ungarischen Unterseeboote haben nach dem „Allg. Handelsblatt“ zur Folge gehabt, daß die Angehörigen neutraler Staaten die englischen und französischen Schiffe nicht mehr zur Überfahrt benutzen.

Die Torpedierung der „Provence“.

Rotterdam, 2. März. (Bris.-Tel. 3.) Die Pariser Presse beschäftigt sich fortgesetzt mit der Torpedierung der „Provence“ und erklärt, es unterliege keinem Zweifel, daß der Hilfskreuzer dem Torpedoschiff eines feindseligen Unterseebootes erlegen sei.

Ein neuer Typ deutscher Seeminen.

Von der Schweizer Grenze. 2. März. (Bris.-Tel. 3.) Die Basler Nachrichten melden aus London: Es herrscht in jenseitigen Kreisen Englands kein Zweifel mehr darüber, daß Deutschland den Seeminen in dem neuen Feldzug gegen die englische Schifffahrt einen großen Raum zugewiesen hat.

Die Luftangriffe auf England.

London, 2. März. (Bris.-Tel. 3.) Amst. wird gemeldet: Ein deutsches Marineflugzeug überflog am Abend einen Teil der Südküste und warf einige Bomben ab. Militärischer Schaden wurde

nicht angerichtet; ein neun Jahre altes Kind soll getötet worden sein. in Köln, 2. März. (Bris.-Tel.) Laut der kölnischen Zeitung werden in England überall Wahrsagen gegen Juppelinsangriffe getroffen. Am Samstag gegen Witternacht wurde in Plymouth ein Versuchsalarm ins Werk gesetzt, wie er bei der Aufkündigung von deutschen Luftfahrzeugen erfolgen soll.

Der Beginn des Sparfamkeitsfeldzuges in England.

London, 2. März. (Bris.-Tel. 3.) Meldung des Reutersbüros: Gestern ist in der Guildhall unter dem Vorsitz des Lord-Ragors die große nationale Sparfamkeits-Kampagne eröffnet worden. Die Minister Mac-Kenna, Strömer, Bonar Law, Balfour sprachen und ermahnten alle Klassen zur Sparfamkeit.

Eine allzudurchsichtige Taktik der Entente.

Den „Deutschen Stimmen“ (Nationalliberale Wätter) sendet ein Mitarbeiter im Auslande, der Gelegenheit hatte, die Stimmung „neutral“, mehr oder weniger von der Entente beeinflusster Staatsmänner kennen zu lernen, die folgenden beachtenswerten Ausführungen: Daß wir die „Barbaren“ sind, weiß seit dem 1. August 1914 alle Welt. Alle Welt weiß auch, daß Kaiser Wilhelm der Heerführer der Barbaren-Forden ist, aber was nicht alle Welt weiß, das ist der tiefere Beweggrund, der die gesamte Entente-Presse veranlaßt, gerade unseren Kaiser in den schlimmsten Herrschern zu setzen und ihn darzustellen als den im Blut wachsenden Tyrannen der Kultur.

Gottfried Traub / Vor Verdun.

Nichts ist gewiß im Krieg als die Tapferkeit. Das Glück macht die entscheidende Hälfte der Dinge im Krieg aus. Gneisenau. Ungeheure Spannung liegt über unseren Gauen. Aller Augen schauen dort hinüber. Wir hören mit, wir gehen mit. Alles Reden bei uns erscheint gleichgültig. Unser Herz zittert, wie denken des Leids und der Reiden. Wie sind sie erschlagen auf den Höhen, all die Tapferen! Aber die Rot nimmt uns an der Hand wie ein erster Vater und spricht: jetzt müssen Hunderte fallen, daß das Volk gewohnt und die Welt zur Ruhe kommt; so will es die Gerechtigkeit. Kam warten wir Stunde für Stunde. Der Zeiger an der Uhr rückt so langsam vor. Der Traub berichtet nie schnell genug. Die Nacht behnt sich, und der Raum zwischen zwei Verichten aus dem Hauptquartier ist endlos. Kameraden, Deutschland denkt an euch in jeder Sekunde des Tages!

Nichts ist gewiß im Krieg als die Tapferkeit. Sie führten vor, sie griffen an, sie brachten den Tod, sie waren nicht zu halten, und das noch fast 18 Monaten Kriegesdauer. Ja, menschlich wollen wir empfinden, ganz menschlich. Denn unermesslich wäre es, solche Kraft und solchen Mut nicht bewundern zu können. Reue

Einzelberg ist so groß, um das nachempfinden, was sich hier an menschlichem Willen verbirgt. In offene Gräber zu treten — das ist die Tapferkeit, die hier verlangt wird. Das bedeutet demgegenüber alles unser Neben davon! Nur sollt du's leben, du sollt nicht die Augen abwenden, daß ich lebe. Bruder, das geschieht für dich und mich. Unser Fleisch und Blut kämpft. Und die Tapferkeit war nicht schlafen gegangen. Sie reißt im Sturm nach fort. Das erlebte da. Drum schweige! Weine nicht; dafür gib's jetzt keinen Raum; aber werde ein anderer. Verdige nicht Kälberbrüderung, ob du das We der Klassenverdrößerung im eigenen Volk gelernt. Deine Rächer, diese deutschen Menschen sind's, die dich tragen: kennst du mich? Der Raum vom Abel und der Bauernfroh, der Unternehmer und der Arbeiter, der Gelehrte und der Steinhafter: — sie verkörpern die Leidend. Gewißheit, von der der Feldherr redet: die Tapferkeit. Das nenne ich große Menschlichkeit, ein wirkliches, gerechtes Menschentum, das sich unseren Augen entpült. Noch geht mir das Gekrächel in den Ohren, als ich letzter Tage Volksgesandte im Parlament verheißend besäufte. Sie warteten vor Köllerbah und redeten zugleich geschäftig in Ton und Wort zu ihren Volksgenossen. Wie Morgenluft weht es von jenen blühigen Feldern her herein in solche öffentliche Unwahrheit.

ente, die von Ihren Kriegsmitteln rücksichtslossten Gebrauch macht. Wäre es nicht in einem unbewachten Augenblick der Offenherzigkeit neutraler Staatsmänner die Maske und geben zu erkennen, wie tief sie auf diese Taktik der Entente bauen. Sie lassen die ententefreundliche Presse in eigenen Lande mit der gleichen Waffe arbeiten, die ihnen aus dem Arsenal der Entente geliehen ist. Auch dort werden dem Kaiser die brutalsten Reaktionen nachgesagt, nur um die Entente zu unterstützen in dem Bemühen, die Waffen der deutschen Kriegführung abzuschumpfen und dadurch den vollen deutschen Sieg zu verhindern. Und zünftig geben sie dann dem Deutschen zu verstehen: Ihr könnt wohl den guten Endausgang für euch erahnen, aber ihr werdet es nicht — denn euer Kaiser wird verhindern, daß er Kaiser als der schlimmste der Barbaren auf die Radwelt komme. ...

Son solchen Rechnungen muß einmal Kenntnis gegeben werden, damit der Deutsche weiß, was er von den ganzen „Barbaren“-Geschrei zu halten hat und welche Gedanken in Wahrheit beherrschen. Diese Wahrheit verstanden heißt doch wohl, den Entente-Leuten diese Waffe aus der Hand schlagen!

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 2. März. (Bris.-Tel. 3.) Amst. wird verlautbart: Nigends besondere Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Griechenland und der Vierverband. Staatsstreichpläne.

Budapest, 2. März. (Bris.-Tel. 3.) Nach einer Mitteilung des „Westen Post“ aus Sofia besagen dort eingetroffene Nachrichten, es bestünde die Möglichkeit, daß König Konstantin in der Tat von General Sorraul zur Befestigung der Befestigungsanlagen von Saloniki eingeladen wurde. Hierzu wird nun bekannt, der Vierverband würde, wenn König Konstantin die Einlösung tatsächlich folge, einen Staatsstreich hervorrufen und Benizelos zum Präsidenten einer griechischen Republik ernennen, den König in Saloniki gefangen setzen, während gleichzeitig die Vierverbandsagenten einen Aufbruch in Athen eintreten.

Wien, 2. März. (Bris.-Tel. 3.) Die „Zeit“ meldet aus Bukarest: Die Vierverbandsagenten wachen in Athen neue Anstrengungen, sich auf griechischem Gebiete festzusetzen, indem sie von der griechischen Regierung fordern, daß ihnen weitere griechische Gebietsstreife als Stützpunkt ihrer kriegerischen Operationen überlassen werden. Diese von General Sorraul dem König Konstantin vorgebrachten Wünsche sind aber bisher nicht erfüllt.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 2. März. (Bris.-Tel. 3.) Amst. wird verlautbart: Das Hauptquartier teilt mit: Von den verschiedenen Fronten keine wichtigen Veränderungen zu melden.

Der russische Bericht.

Petersburg, 2. März. (Bris.-Tel. 3.) Amst. wird verlautbart: Amst. wird verlautbart: Das Hauptquartier teilt mit: Von den verschiedenen Fronten keine wichtigen Veränderungen zu melden.

Augenblicksbilder vom Weltkriege.

Die Riviera im zweiten Kriegswinter.

Wohl kein Gebiet der Erde hat sich durch den Krieg so völlig verändert, wie die Riviera. Hier ist doch früher der internationale Kurort, der sich hier in strahlender Sonne und milden Luft erholen und vergnügen wollten. Deutsche und Engländer, Franzosen und Dänen, Russen und Ungarn trafen sich hier in friedlichem Wettkampf auf den Golf- und Tennisplätzen entgegen. Badeflugzeuge glitten im lustigen Sport über die Wellen, während die vor Anker liegenden Kriegsschiffe und Torpedoboote der Gegenwart fremdlicher Reue waren. Keiner, der in den ersten Monaten des Jahres 1914 hier mit so vielen anderen heiter und frohlich war, hätte ahnen können, daß sich das Bild dieser lieblichen Gestirbe so radikal verändern würde! In der Times schildert ein Berichtsbauer die Wandlungen der Riviera während des Krieges, die er bei verschiedenen Besuchen feststellen konnte. Zunächst schreibe er, als ob überhaupt alles aus sein sollte. Die Hotels und Villen, die am Ende der Saison von 1914 geschlossen worden waren, wollten gar nicht mehr aufmachen. Endlich, nach einem halben Jahr, öffneten verschiedene Gebäude wieder ihre Tore, aber ganz andersartigen Gästen. Diebe Plünderungen aus der Vergangenheit und die schmutzigen Uniformen machten sich in den eleganten Sälen her

Bomben nordwestlich Friedrichstadt und auf Dinaburg und Kossen mit Wundschonungsgeschossen. In der Gegend des Sventenloos vernichteten wir einen Teil der Deutschen, die unter anderem Artilleriegeschosse aus ihren Gräben fielen.

Kaufkraftfront: Die Verfolgung der Türken dauert an.

Persien: In der Gegend von Hermonlach wird der Feind weiter verfolgt. Wir eroberten noch 2 Geschütze.

Ein Feldzug gegen Wilsons Heeresforderungen.

v. Von der Schweizer Grenze. 2. März. (Bev.-Tel. 2.) Die Basler Nachrichten melden aus Neapoli: Gegen die Wilsonschen Heeresforderungen hat Ford im Zusammenhänge führender amerikanischer Politiker einen heftigen Feldzug eingeleitet, für den er 1 Million Dollar verwenden will. Er fordert die Wähler auf, gegen die Vorlage zur Verwirklichung des amerikanischen Heeres und der Flotte zu stimmen.

Die neuen Reichssteuern.

Berlin, 2. März. (Von u. Berl. Büro.) In einigen Berliner Blättern ist dieser Tage berichtet worden: Das Abgeordnetenhaus solle, da es sich an die Beratung der Steuererlage mache, sich verlagern und zunächst einmal abwarten, wie die Steuererlagen im Reichstage seien. Diese Meldungen sind nach unserer Kenntnis unzutreffend, zum mindesten unter sie den Dingen voraus. Zur Zeit ist man im Abgeordnetenhaus noch keineswegs darüber einig, wie man die Steuererlage anzusehen will und es soll zu diesem Zweck erst noch Verhandlungen zwischen den Parteien stattfinden. Es ist ja ganz richtig, daß die Steuererlage im Reich wie in Preußen in einem gewissen Zusammenhang stehen. Die erwähnte Vorlage — das wird man jetzt wohl nicht ausprechen dürfen — ist gemacht worden, um der Einführung weiterer direkter Steuern im Reich einen Riegel vorzusetzen. Und wenn man im Abgeordnetenhaus jetzt zögern möchte, sich schon in die Beratung der preussischen Steuererlage zu setzen, so geschieht das, um zu verhindern, daß nicht etwa gleichzeitig im Reich wie in Preußen direkte Steuern beschlossen werden. Aber darüber ist man auch in Kreisen der preussischen Landtage sich klar, das Einkommen und Vermögen ganz anders als bisher werde belastet werden und unvorstellbare Posten für den Staat, daß das preussische Steuerrecht doch wohl am Ende der nächsten Woche in den Ausschuss kommen und daß bis Ausgang März ihre Beratung auch im Reichstag beendet werden würde. Dann hätten wir für Ende März mit der Beratung der preussischen Vorlagen zu rechnen. Der Reichstag wird natürlich viel länger dauern sein. Nachdem einmal — ein Versehen, über dessen Richtigkeit und Notwendigkeit sich noch immer streiten läßt — die Regierung sich entschlossen hat, schon während des Krieges mit neuen Steuern zu kommen, wird sich der Reichstag der Verwirklichung nicht verweigern können, diese in Verlehrs, Erwerb und Besitz noch recht einschneidenden Maßnahmen sehr sorgfältig zu prüfen. Man nimmt deshalb allgemein an, daß die heurige Frühjahrssitzung des Reichstages sich bis in den Sommer hinein dehnen wird.

Die vierte Kriegsanleihe!

Seit Kriegsbeginn wendet sich die Reichsfinanzverwaltung in regelmäßigen Zeitabständen an das gesamte Volk, um die Großindustriellen und kleinen Erwerber, an die Großindustrie und die Handwerker, an alle Erwerbs- und Berufskreise, um sich immer neue Mittel zur Behauptung des Vaterlandes und zur Fortführung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu helfen. Das ist eine Befähigung der allgemeinen Wehrfähigkeit, deren Inanspruchnahme ebenso selbstverständlich ist wie ihre Befähigung. Darüber herrscht in Deutschen Kreise kein Zweifel. Niemand, der mit offenen Blicken die weltgeschichtlichen Ereignisse an sich vorüberziehen läßt, ist in Unkenntnis über die Bedeutung des Geldes bei diesen Geschäften. Er weiß, daß der Krieg nicht nur Geld kostet, sondern auch immer teurer wird. Heute muß Deutschland täglich fast das Doppelte der Summe aufwenden, die es in den Anfängen des gewöhnlichen Ringens um seine Existenz ausgeben hat. Und daß die Aufbringung dieses notwendigen Aufwands nicht verlorene Arbeit ist, sondern die wesentlichen Vorbedingungen des Sieges. Die Feinde verkünden den Zusammenbruch der deutschen Pläne. Wir aber werden ihnen beweisen, daß die Säulen ungebrochen sind und daß die Kraft des Volkes unerschöpflich ist.

Im Zeichen unbedingter Gewissheit des militärischen Sieges der Zentralmächte erscheint die vierte deutsche Kriegsanleihe.

Das ist die beste Vorbedingung des Erfolges. Und die Auszahlung der neuen Schuldverschreibungen ist wieder ein Beweis dafür, daß das Deutsche Reich für das, was es fordert, die entsprechende Gegenleistung zu bieten gewillt ist. Die vierte Kriegsanleihe stellt der deutschen Finanzverwaltung insofern ein glänzendes Zeugnis aus, als sie die erste Abweidung von dem fünfprozentigen Kriegsschatzbrief bringt. Es erweist sich zweifellos, daß der Verkauf mit der Einführung eines neuen Anleihebegriffs zu machen; und so entschloß sich die Reichsfinanzverwaltung, neben der fünfprozentigen Kriegsanleihe wieder Reichsschatzbriefe zur Wahl zu stellen, diesmal aber vierhalbprozentige. Damit ist, was die Verzinsung betrifft, eine neue Art von Schuldverschreibungen in die Reihe der deutschen Reichs- und Staatsanleihen eingeführt, während die Art selbst bekannt und beliebt ist. Die beiden ersten Kriegsanleihen hatten gleichfalls Schatzbriefcharakter. Das erste Mal im letzten Betrag von 1 Milliarde, auf die 1340 Millionen gezinslos wurden; das zweite Mal, unbegrenzt, mit einem Zeichnungsergebnis von 775 Millionen. Bei der dritten Anleihe wurde das Doppelangebot unterbrochen, um jetzt wieder aufgenommen zu werden. Die Reichsschatzbriefanleihe ist ein allgemein beliebtes Papier, das immer wieder neue Abnehmer findet. Und der Ausgabebetrag von 95 Prozent bietet bei der Rückzahlung zu 100 Prozent einen höheren Ausgabebetrag von 5 Prozent. Das ist ein Reich, das nicht unterliegt werden wird. Die reine Verzinsung des vierhalbprozentigen Kapitals beträgt 4,74 Prozent. Dazu ist aber der Verlosungsergebnis zu rechnen, der zum ersten Mal am 1. Juli 1923 fällig wird. An diesem Tage beginnt die jährliche Rückzahlung der Schatzbriefanleihen zum Nennwert, nachdem die Rückzahlung jeweils ein halbes Jahr vorher stattgefunden hat. Die Summe, die zum ersten Rückzahlungstermin an die Räte kommen, betragen also, nach rund 7 Jahren, einen Ausgabebetrag von 5 Prozent. Auf 3 Jahre berechnet: 9,1 Prozent, um die sich die jährliche Verzinsung von 4,74 auf 5,65 Prozent erhöht. Bei der Rückzahlung nach 8 Jahren (1. Juli 1924) sind es 5,36 Prozent, nach 9 Jahren (1. Juli 1925) 5,20 Prozent, nach 10 Jahren (1. Juli 1926) 5,24 Prozent und nach 16 Jahren (1. Juli 1932), im letzten Jahre der Auszahlung, noch 5,65 Prozent. Die vierprozentigen Reichsschatzbriefanleihen gehen also während der ganzen Dauer ihrer Gültigkeit mit ihrem Ausgabebetrag nicht unter 5 Prozent. Die letzte Rückzahlung findet am 1. Juli 1929 statt. Wichtig ist, daß ein besonderes Kautelenkommen für die vorzeitig ausgelassenen Stücke besteht. Die Schatzbriefanleihe, die vor dem 2. Januar 1919 ausgelassen wurden, können in eine vierhalb-

prozentige Schuldverschreibung umgewandelt werden, die rückfällbar ist bis zum Endtermin der Verlosungstermin, den 1. Juli 1932. Statt der Verzinsung kann ein solcher Umtausch gewählt werden, der den großen Vorteil bietet, daß der Besitzer des Papiers möglichst lange im Genusse einer vierhalbprozentigen Verzinsung bleibt, während es nicht sicher ist, ob nicht in der Zeit bis zum 1. Juli 1932 der allgemeine Zinssfuß wieder auf 4 Prozent zurückgegangen ist.

Die fünfprozentige Reichsanleihe wird diesmal zu 98,50 Prozent angedoten.

Die Ermäßigung des Zinsfußes um ein halbes Prozent gegenüber dem Ausgabebetrag der dritten Anleihe ist geschieden, um den Zeichnern einen Ausgleich für die um ein halbes Jahr längere Geltungsdauer der neuen Reichsanleihe zu bieten. Während die dritte Anleihe noch auf neun Jahre unrückfällbar war, ist bei der vierten Ausgabe das Ziel des 1. Oktober 1924 nur noch 8 1/2 Jahre entfernt. So wird den Zeichnern für den verhältnismäßig geringen Zeitverlust ein ansehnlicher Vorteil in der Verbilligung des Erwerbpreises geboten. Dabei sei wieder darauf hingewiesen, daß der Termin des 1. Oktober 1924 nur die Rückfälligkeit der Schuldverschreibungen durch das Reich festsetzt. Das Reich muß also bis dahin die fünf Prozent Zinsen zahlen und muß, wenn es sie von dem genannten Tage an nicht weiterbezahlen will, die Anleihe — und zwar zum Nennwert — zurückzahlen. Natürlich bleibt es ihm aber unbenommen, sie unter den alten Bedingungen über den 1. Oktober 1924 hinaus fortzubehalten zu lassen. Und es von neuem darauf zu achten, daß die Rückfälligkeit der Anleihe, die einzig und allein einen Vorteil für den Zeichner darstellt, mit der Verantwortlichkeit der Stücke nichts zu tun hat. Sie können jederzeit, wie jedes andere Wertpapier, durch Verkauf oder Verpfändung zu Geld gemacht werden. Die neue fünfprozentige Reichsanleihe bietet, bei einem Zinsfuß von 98,50 und dem Tilgungsergebnis von 100 Prozent eine Verzinsung von 5,07 plus 0,17 gleich 5,24 Prozent. Ein solcher Ertrag von einem Anlagekapital ersten Ranges, dessen Sicherheit durch die Macht und das Vermögen des Deutschen Reiches garantiert wird, liegt bei dem 8-prozentigen Zinssfuß vor. Nach 10 Kriegsjahren ist das Reich in starker, Schuldverschreibungen anzuwenden, die ebenso würdige Zeugnisse seines Kredit, wie vorerwähnte Kapitalanlagen sind. Von einer Begrenzung der Anleihebeträge wurde, nach dem großen Erfolge der drei ersten Anleihen, sowohl für die Reichsanleihe wie für die Schatzbriefanleihen wiederum abgesehen. Immerhin könnte, bei sehr großem Zeichnungsergebnis, die Reichsfinanzverwaltung sich möglicherweise genötigt sehen, den Betrag der Schatzbriefanleihen zu begrenzen. Allen denen, die mit ihrer ganzen Zeichnung an der Anleihe beteiligt werden wollen, sei daher empfohlen, sich bei der Zeichnung an Reichsschatzbriefanleihen, wie dies auf dem ersten Zeichnungstermin vorgelesen ist, damit einverstanden zu erklären, daß ihnen eventuell auch Reichsanleihen zugewiesen wird.

Die Bedingungen für den Zeichner sind mit den bekannten Vergleichlichkeiten ausgeglichen.

Die Dauer der Zeichnungen erstreckt sich wieder über einen Zeitraum von beinahe drei Wochen, und die Zahl der Zeichnungsterminen ist so groß, daß sie alle Wünsche und Wege umfaßt. Auch die Vorkasse nimmt wieder Annehmlichkeiten an allen Schaltern entgegen, doch ist darauf zu achten, daß bei der Vorkassezahlung bis zum 15. April zu leisten ist, und daß nur Reichsanleihe, nicht auch Schatzbriefanleihen, bei der Vorkasse zu werden können. Die Stellung der fünfprozentigen Reichsanleihe und der Reichsschatzbriefanleihe in wiederum auf die Reichsschatzbriefanleihe, die die Einzahlungen, auch für den nächsten Betrag von 100 Mark, sind so verteilt, daß die sofortige Bereitstellung davon Geldes nicht nötig ist. Vom 1. März an können die zu leistenden Beträge voll bezahlt werden. Wer das nicht will, kann seine Einzahlungen an vier Terminen, vom 15. April bis 30. April, leisten. Zeichnungen werden nur in Beträgen für Nennwerte, die durch 100 teilbar sind, angenommen. Wer 100 Mark zeichnet, braucht erst am 1. Juli zu zahlen. Für die Zeit zwischen dem Zahlungstermin und dem Beginn des Zinslaufes (1. Juli 1916) werden dem Zeichner Zinssinsen vergütet.

und zwar auf die Reichsanleihe 5, auf die Schatzbriefanleihen 4 1/2 Prozent. Aber Rückzahlung am 31. März letzten, bekommt die Zeichner auf 90 Tage, bei Zahlungen am 18. April auf 72 Tage, am 24. Mai auf 36 Tage. Diese Zinssinsen haben die Bedeutung, daß der in neuer Kriegsanleihe angelegte Betrag von dem Augenblick an Zinsen trägt, in dem er eingezahlt worden ist. Sowohl auf die Reichsanleihe als auf die Reichsschatzbriefanleihen werden die am 1. Mai 1916 fälligen 80 Millionen Mark vierprozentiger Schatzbriefanleihen des Reiches in Zahlung genommen, und zwar so, daß dem Zeichner 4 Prozent Zinsen vom Verzinsungstermin bis zum Fälligkeitstermin in Wang gebracht werden. Er tritt dafür schon vom Verzinsungstermin, seit dem 1. Mai an, in den Genuss der 5- oder 4-prozentigen Verzinsung. Unter normalen Umständen bekommt er das Geld für die vierprozentigen Schatzbriefanleihen erst am 1. Mai, könnte also mit dem Gelde, das er für sie erhält, erst von diesem Tage an Kriegsanleihe bezahlen. Dieser Schwierigkeit wird er durch den Umtausch entzogen. Auch die im Laufe des Jahres unvorhergesehenen Schwankungen des Reiches werden in Zahlung genommen.

Große Vorteile bietet die Enttragung der gezeichneten Reichsanleihe-Beträge ins Reichsschatzbriefbuch. (Die Schatzbriefanleihen können nicht eingetragen werden.) Die Zeichnungen sind um 20 Pfennige für je 100 Mark billiger als die gewöhnlichen Stücke. Zudem gewinnt der Besitzer eines solchen Guthabens die Befreiung von jeder Sorge um die sichere Verwahrung und Verwaltung seines in Kriegsanleihe angelegten Vermögens und um die Einföhrung der Zinsen. Den Zeichnern von Stücken der Anleihe und von Schatzbriefanleihen bietet die Reichsanleihe den Vorteil kostenloser Verwahrung und Verzinsung bis zum 1. Oktober 1917. Bis zum gleichen Termin ist auch die kostenfreie Verwahrung und Verwaltung der Stücke der früheren Kriegsanleihen verlängert worden.

Mit in allem genommen, bietet die vierte Kriegsanleihe dem deutschen Volke wieder so viele Vorteile, daß einem jedem, auch unter dem Gesichtspunkte seines persönlichen Interesses, zur Zeichnung nur geraten werden kann. Es ist deshalb abermals ein großer Erfolg mit voller Bestimmtheit zu erwarten.

Aus Stadt und Land.

Manuskript, den 2. März 1916.

Dem Eisenkreuz ausgezeichnet

Gr. Werkstättevorsteher W. K. v. d. R., Bruder des Fabrikunternehmers J. K. v. d. R., für besondere Verdienste im Kampfe gegen den Feind.

Leutnant d. R. Richard S. u. L. v. d. R., Dragoner-Regt. Nr. 21, erhielt den Jahrgänger-Löwenorden mit Schwertern.

Die badische silberne Verdienstmedaille wurde verliehen dem Krankenführer-Eisenbahnbetriebskompanie im Osten, ist das Eiserne Kreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Jahrgänger Löwen verliehen worden. Mit dem Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde Hauptmann d. R. K. v. d. R. schon früher ausgezeichnet.

Leutnant d. R. Richard S. u. L. v. d. R., Dragoner-Regt. Nr. 21, erhielt den Jahrgänger-Löwenorden mit Schwertern.

Die badische silberne Verdienstmedaille wurde verliehen dem Krankenführer-Eisenbahnbetriebskompanie im Osten, ist das Eiserne Kreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Jahrgänger Löwen verliehen worden.

Leutnant d. R. Richard S. u. L. v. d. R., Dragoner-Regt. Nr. 21, erhielt den Jahrgänger-Löwenorden mit Schwertern.

Die badische silberne Verdienstmedaille wurde verliehen dem Krankenführer-Eisenbahnbetriebskompanie im Osten, ist das Eiserne Kreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Jahrgänger Löwen verliehen worden.

Leutnant d. R. Richard S. u. L. v. d. R., Dragoner-Regt. Nr. 21, erhielt den Jahrgänger-Löwenorden mit Schwertern.

Die badische silberne Verdienstmedaille wurde verliehen dem Krankenführer-Eisenbahnbetriebskompanie im Osten, ist das Eiserne Kreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Jahrgänger Löwen verliehen worden.

Leutnant d. R. Richard S. u. L. v. d. R., Dragoner-Regt. Nr. 21, erhielt den Jahrgänger-Löwenorden mit Schwertern.

Die badische silberne Verdienstmedaille wurde verliehen dem Krankenführer-Eisenbahnbetriebskompanie im Osten, ist das Eiserne Kreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Jahrgänger Löwen verliehen worden.

Leutnant d. R. Richard S. u. L. v. d. R., Dragoner-Regt. Nr. 21, erhielt den Jahrgänger-Löwenorden mit Schwertern.

Die badische silberne Verdienstmedaille wurde verliehen dem Krankenführer-Eisenbahnbetriebskompanie im Osten, ist das Eiserne Kreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern des Ordens vom Jahrgänger Löwen verliehen worden.

den Wärme; der Himmel zeigt sich hell bei blauem und die Nebelwolken entsalten die alte herrliche Pracht.

Englische Rekruten als Anhänger der Friedensbewegung.

Unter den englischen Wehrpflichtigen, die vor den Untersuchungsjurien erschienen und ihre Weigerung zum Desertieren forderten, gibt es viele Anhänger der Friedensbewegung, die bereits Worte für die Verwirklichung ihres Ideals finden. Das ist ein unabweisbarer Erfolg, den die englischen Wehrpflichtigen mit sich bringen. Erklären sie ein Wehrpflichtiger, seiner Mutter einziger Sohn, der erklärte, er werde es nie und nimmer mit seinem Gewissen vereinbaren können, auf einen Appell zu antworten. Wenn aber der Appell gerade über ihrem Haupte ertönt und eine Bombe darauf herabfällt und sie an der Umwehrung wären, was würden sie tun? fragte der Beamte. „Ich würde den Appell nicht annehmen.“ war die Antwort. „Und wenn Sie damit das Leben Ihrer Mutter und Ihrer Schwester retten können, was tun Sie dann auch nicht?“. „Nein“, antwortete der Jüngling. Er wurde daraufhin nur vom Platz mit der Waffe befreit. Ein anderer, der seine Mutter nicht als Wehrpflichtigen, sondern nur als Untersuchungsrichter gehörig zur Geltung brachte, war ein Schulhalter aus Hockbourne, der angab, er sei ein Christ in dem ursprünglichen und internationalen Sinne, daß er nur des Geleis der Liebe, des Friedens und des Wohlwollens anerkenne und den Krieg ablehne. Da die Untersuchungskommission der

in, ist war, daß er diesen Grundfragen am besten sein Vater Kreuz halbes Jahre, wurde er ebenfalls vom Platz mit der Waffe befreit.

Kunst und Wissenschaft.

Das Gedächtnis Karl Lamprechts. Zur Erinnerung an den verstorbenen Geschichtsforscher Dr. Karl Lamprecht, des Begründers des Instituts für Kultur- und Universalgeschichte an der Leipziger Universität, wurde am Anfang dieses Monats ein Gedenktag an seinem Geburtstagsort in Jena eine Gedächtnisfeier angedacht, die folgende Tagesfrist trägt: In diesem Jahre wurde geboren Karl Lamprecht am 2. Februar 1856. Der Bürgermeister wird auf die Bedeutung Lamprechts hin und übergab die Tafel in den Säulengang des evangelischen Pfarrhauses des Ortes, in dem der Vater des berühmten Historikers früher als Pastor wirkte. In Schlußwort wurde am Werke Lamprechts von den Vertretern des obengenannten Leipziger Instituts ein Kranz niedergelegt.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Schule für Kunst. Am Dienstag, den 7. März, abends 7 1/2 Uhr, findet im Kaiserhof der Nacht, I. 2. Sa., ein Vortragabend statt, an dem mit größtem Interesse Schüler der Kunstschule, ferner der Evangelische Küster und der Musikklasse Kritik beteiligt sind. Das Programm, das zum Zweck von 10 Uhr, nur im Sekretariat der Schule zu erhalten ist, berechtigt zum Eintritt.

Wunderworte heimlich. Die Polne mit dem roten Kreuz auf weißem Grund wurde auf immer mehr Häusern aufgezogen: die Riviera hatte sich in ein großes Kasino verwandelt, und wo Baden und Winternat gebräuchlich, da wohnten nun Frauen und Männer. Ein Jahr verging, man fand, daß viel mehr Kranke in den Häusern waren, als nötig schien. Die roten Kreuz-Häuser wurden wieder heruntergeholt, und allenthalben gab man sich die größte Mühe, den Ansehens den Ansehens zu erwidern, als solle es wieder nie vor dem Kriege werden. Man sah weniger Verwundete auf den Straßen. Die Ansehens wurden wieder eröffnet; die Häuser verstanden von den Schanzensystemen. Aber diese Verände geschahen nur mit hohem Verstand, man hatten nur schwachen Erfolg. Die Hauptkämpfer blieben weiter Kavallerie und die Ansehens mit der Aussicht nach dem Meer dienten nicht mehr als Arbeitsräume für die Frau- und Männer der Männer an der Front. Die alte schöne Zeit der Riviera ist endgültig vorbei. Das mehr man so recht in diesem zweiten Kriegsjahre. Wie furchtig war diese frühere Epoche! Richtig an der ganzen Küste hat man gemüßigliche Justiz geschaffen, die die rote Linde konnten. Die Gemeinden hatten alle Hände voll zu tun, um herrliche Salons und schön geführte Promenaden zu bauen. Die vielen Unternehmungen für die Fremden feindlichen Kapitäl belanden, gibt aus der großen Anzahl der konzentrierten Grundstücke hervor. Ja, die alte Zeit ist dahin. Die ganze Stimmung und Form des Lebens ist verändert, und inmitten dieses jeden Wechsels im Menschenleben ist nur die Natur ewig die gleiche. Die Sonne scheint noch mit derselben Strahlen-

bei angesehenen Mitbürgern besonders schmerzhaft empfunden. Besondere Verdienste hat sich der Beschädigte um das kirchliche Leben in seiner Eigenschaft als Mitglied des Kirchengemeinderats erworben, denn er vom Jahre 1904 bis zu seinem Tode angehört. Speziell in dieser Körperschaft war sein sachmännischer Rat sehr wertvoll. Der Verstorbenen, dem der weite Fremden- und Bekanntenkreis stets ein ehrendes Andenken bewahren wird, hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern, einen Sohn, der als Arzt tätig ist, und eine Tochter, die mit einem im Felde stehenden Hauptmann verheiratet ist.

* Kartoffelarten. Um eine gleichmäßige Kartoffelabgabe zu gewährleisten und hauptsächlich dem „Hansern“ eine Schranke zu setzen, hat die Stadt Leipzig vor kurzem den Bezug und den Verkauf von Kartoffeln an die Abgabe von Kartoffelmarken gebunden. Die Stadt Dresden ist jetzt diesem Beispiel gefolgt. Die Kartoffelmarken werden für je 4 Wochen im voraus mit den Brotkarten ausgegeben und laufen bis auf weiteres für die Person auf 7 Pfund Speisekartoffeln für eine Woche. Es ist das die Menge, die auch Leipzig Anfang für den Kopf der Bevölkerung ausreicht. Infolge der günstigen Zufuhren konnte der Rat der Stadt Leipzig jetzt bereits eine Erhöhung auf 10 Pfund für die Einzelperson vornehmen.

* Fleischpreise in den Wirtschaften. Das Ministerium des Innern hat angeordnet, daß hinsichtlich in den Wirtschaften, Schank- und Speisewirtschaften, sowie Vereinen und Geschäftsräumen zu einer Maßgabe nur ein Fleischgang verabfolgt werden darf. Als Fleisch in diesem Sinne gilt auch Fleisch von Geflügel und Wild aller Art.

* Zur Wahrung der freiwilligen Krankenpflege. Zu dem Erlaß des Kaisers betreffend die Kriegsverwendungsfähigen männlichen Personen der freiwilligen Krankenpflege in den Stappen und in den Gebieten der Generalgouvernements bestimmt u. a. das Kriegsministerium: Sämtliche im Stappengebiet und im Bereich der Generalgouvernements tätigen a) wechsellässigen Personen der Jahrgänge 1878 bis 1897 und b) die im Erlaß vom 24. Oktober 1915 (R. u. B. L. S. 491) bezeichneten früher dienstuntauglichen der freiwilligen Krankenpflege bis einschließlich des Jahres 1876 sind sobald nach den bestehenden Bestimmungen zu müssen und später, soweit sie Kriegsverwendungsfähig sind, für den Kriegsdienst verfügbar zu machen. Der kaiserliche Kommissar für die freiwillige Krankenpflege kann für einzelne, in besonderen Dienstverhältnissen der freiwilligen Krankenpflege tätige Personen die Befreiung vom Wehrdienst durch den Chef des Heimatsamtes beim Kriegsministerium beantragen. Das Heimsamt der Kriegsverwendungsfähigen aus dem Personal der freiwilligen Krankenpflege in den Stappen hat nur ausschließlich und nach Einvernehmen mit der Obersten Heeresleitung vor sich zu gehen. Kriegsverwendungsfähiges Personal der Sanitäts-, Krankensport- und Begeleitungsgruppen der freiwilligen Krankenpflege ist nach seiner Gesundheitslage aus den Trupps durch Militärärzten zu entfernen, die zu den betreffenden Stappen- und Sanitätsformationen des Heeres (Kriegsflieger- oder Sanitätsabteilungen) treten. Das zum Heimsamt herangezogene Personal der freiwilligen Krankenpflege a) der Vereinsleiter, b) der Depottrupps ist zu entfernen: entweder durch Befehl aus der Heimat oder durch Ausgleich mit dem übrigen nicht Kriegsverwendungsfähigen Stappenpersonal der freiwilligen Krankenpflege; durch Befehl aus der Heimat.

* Gemeinnützige kaufmännische Stellenvermittlung für Deutschland. Im Monat Januar wurden 1402 offene Stellen angemeldet, darunter 126 Stellen; 1102 Bewerber haben sich eingetragen, darunter 362 Nichtmitglieder und 126 Lehrlinge. Neue Stellen wurden vermittelt 343 Bewerber, darunter 115 Nichtmitglieder und 21 Lehrlinge. Am Monatschluß waren eingetragen: 1406 Bewerber, darunter 373 Nichtmitglieder und 123 Lehrlinge; 1783 offene Stellen, darunter 123 Stellen. Die Stellenvermittlung erfolgte für alle Teile des Reichs, die jeden Dienstag und Freitag erscheinende Stellenliste liegt an 3026 Orten zur kostenlosen Einsicht aus, kann aber zum Preise von 1.- M. für 10 aufeinanderfolgende Nummern in Leipzig, Darsdorferstr. 3 bezogen werden sowie von Kaufmännischen Vereinen, Mannheim, O. L. 10/11 und von der Geschäftsstelle des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen, Mannheim, M. 6. 13.

* Schaffung einer Landesartoffelstelle. Aus Karlsruhe erhalten wir folgenden Telegramm anderer Landesartoffelstellen: Die Landesartoffelstelle für Baden errichtet werden, die den Bereich zwischen der Reichsartoffelstelle und den Kommunalverordnungen vermitteln soll.

* Todesfälle. Hier verchied der langjährige technische Leiter und Aufsichtsratsmitglied der Württembergischen Maschinen- und Fahrzeugfabrik Hermann. Sein Vater war der Begründer der weitbekanntesten Firma, er selbst wurde 1890 nach dessen Tode Direktor der Fabrik. Er war ein Mann von trefflichen Charakter und hervorragender Organisationsfähigkeit. Der Verchied der langjährige technische Leiter und Aufsichtsratsmitglied der Württembergischen Maschinen- und Fahrzeugfabrik Hermann. Sein Vater war der Begründer der weitbekanntesten Firma, er selbst wurde 1890 nach dessen Tode Direktor der Fabrik. Er war ein Mann von trefflichen Charakter und hervorragender Organisationsfähigkeit.

* Heber für Kriegsarbeiter in Sondersachsen. Der Reichsausschuß hat beschlossen, die in den Kriegsdienstern tätigen Heber zu unterstützen.

hat die Firma Fröhlich, Samenhandlung, P. 2. W., in ihrem Schaufenster eine Anzahl Photographien ausgestellt, aus denen man, vom Ursprung bis zu den neuesten Entdeckungen, die vorwärtstretenden Kulturen ersieht. Wir verheißt nicht, auf die mit Fleiß und Energie ausgeführten Arbeiten des Herrn Fröhlich einzugehen.

* Neuer Fröhlicher Kindergarten. Als Zweigabteilung des Mutterhauses für Kinderbewahranstalten wird am 15. März in dem Barterraum Friedrich-Wilhelmstr. 2, zwischen Sedenheimerstraße und Friedrichsplatz, ein Fröhlicher Kindergarten eröffnet. Das Mutterhaus hat neben 11 Stationen, die sich an anderen Orten außerhalb Mannheims befinden, auf dem Lindenhof 2 Kinderschulen und 1 Kindergarten in Betrieb. Der neue Kindergarten nun ist in einem größeren, hellen und sonnigen Räume in der Oststadt untergebracht. Die Nähe des Friedrichsplatzes und der Anlagen gibt Gelegenheit zu kleineren Spaziergängen. Kinder jeder Konfession im Alter von 2-4 Jahren finden im Kindergarten Anleitung und Unterricht nach Fröhlicher Methode. Eine in dieser Methode durchgeführte Schwester des Hauses leitet den Unterricht. Dieser findet in Halbtagskursen statt, doch können Kinder auch vor- und nachmittags den Kindergarten besuchen. Es erübrigt sich, auf die innere Förderung und den Segen hinzuwenden, welchen die Kinder aus dem Besuch eines Kindergartens gewinnen. Die umwohnenden Eltern mögen vertrauensvoll ihre Kleinen zur Obhut und Unterweisung der Anstalt anvertrauen. Anmeldungen sind bei Frau Oberin A. Vogler, Winklerstraße 9 oder bei Herrn Stadtpfarrer W. Sauerbrunn, Winklerstraße 1 (Tel. 451) zu machen, wofür weitere Auskunft gern erteilt wird.

Aus dem Großherzogtum.

* Edingen, 29. Febr. Ein jüngeres und älteres Mitglied des Gesang-Vereins „Harmonia“ hat in kurzer Zeit der Verein verloren. Gestern wurde das Mitglied Adolf Pantl und heute Raurermeister Joh. Wenzl zu Grabe getragen. Begräber war sogar einer der Gründer des Gesang-Vereins Harmonia. Derselbe sang unter seinem Dirigenten Oberlehrer Konrad Heiden den letzten Schiedsgruß nach. Auch der Militärverein gab mit unwilliger Teilnahme dem allseitig geschätzten Mitglied Wenzl sehr zahlreich das letzte Geleit.

* Heidelberg, 29. Febr. Ein Anlaß des Saartrieds Lehrerseminars, als er am Sonntag Abend von seiner Heimat Bücklingen über die Rheinbahnbrücke ging, um sich wieder nach dem Saartried zu begeben, auf der Brücke am Gehäuser längen einen Unfall mit einer Hand einer roten Kreuz-Schwester. Im dem Unfall befand sich ein Leichentuch, bezeichnet M. S. Vermutlich hat die Schwester den Tod im Reder gesucht.

* Heidelberg, 1. März. Das 1 1/2 Jahr alte Kind des zur Zeit im Felde stehenden Raurers Beh in der Friedenstr. kam gestern auf tragliche Weise ums Leben. Die Mutter, die auf die Arbeit ging, beauftragte ihren 14-jährigen Sohn, nach dem auf dem Feuer liegenden Essen zu sehen; der Knabe rührte den Topf mit löffelnder Suppe vom Feuer, um nach dem Feuer zu sehen. Dabei fiel der Topf zur Erde und die löffelnde Suppe ergoß sich auf das vor dem Feuer sitzende Kind, das demnach verbrüht wurde, daß der Tod sofort eintrat.

* Nach 6 Wochen, 1. März. Der schon längere Zeit krankliche Schmiedemeister Schaefer machte in der Dunkelheit einen Fehltritt, stürzte in den Bach hinter der Schmiede und ertrank. Als Hilfe kam, war der Verunglückte schon tot. Der Verunglückte war Vorstand des Militärvereins und Veteran des Feldzuges 1870/71.

* Konstanz, 2. Febr. Hier wurde ein Einlaufverein der Kolonialwarenhandlung in Konstanz a. M. m. B. S. gegründet. Gegenstand des Unternehmens ist gemeinschaftlicher Bezug von Lebensmitteln und sonstige der Kolonialwarenbranche einschlägiger Artikel.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Zweibrücken, 2. Febr. Durch die Erhöhung des Papierpreises, der Farbe und Arbeitslöhne haben sich die meisten Zeitungen genötigt, die Abgabe von Freizeitschriften an Privat zu jetzt an zu unterlassen.

* Speyer, 1. Febr. Auf dem Kochhausweg geriet der 60 Jahre alte Wandwirt Daniel Wenzl von Speyer unter sein mit Karthoffeln beladenes Fuhrwerk. Die Braut wurde ihm eingedrückt und der Tod des Mannes, der Vater von 9 Kindern ist, trat sofort ein.

* Darmstadt, 2. Febr. Tötlicher Unglück ist am Sonntag Abend der Jäger in Berde hente, der, zuletzt einem Landwehr-Kontingents in Kommando gehörend, mit anderen Kameraden einen Biertransport herner begleitete und im Hauptbahnhof dabei beim Ringeln des Güterwagens unter die Räder kam. Es wurden ihm beide Beine abgefahren. In der Klligischen Fabrikfabrik bei Oberstadt ist heute Mittag ein großes Schandfeuer ausgebrochen, das einen großen Teil der Vorräte, sowie die Wohnräume fast verbrannte. Das Feuer hatte denartige Ausdehnung angenommen, daß die Feuerwehren von Darmstadt, Oberstadt, Niederramstadt, Oberberbach und Oberstadt ausgerückt waren. Man konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken. Der Betrieb (es werden hauptsächlich bessere Kanalarbeiter hergestellt) ist nicht wesentlich gestört. — In der Klinghofs Fabrik wurde ein großes Schandfeuer ausgebrochen. Hier sind hauptsächlich die Wohnräume, wo das Feuer ausbrach, fast verbrannt. Der Betrieb wird einige Zeit gestört sein.

* Saarbrücken, 1. März. Bei der Explosion einer Kohlenkammer in der Kup-

stahlwerk hier wurden drei Arbeiter, die sich gerade zur Beseitigung niedergelegt hatten, auf der Stelle getötet und außerdem eine Anzahl Arbeiter schwer verletzt.

Gerichtszeitung.

* Mannheim, 29. Febr. Strafkammer I. Verh.: Landgerichtsdirektor Dr. Fischer.

Ein bekannter Jagdgang für Faschenspiele ist der verkehrte Stadtmittelpunkt Pflanzen-Paradeplatz, wo man sich besonders an den Eingestiegen der Straßenbahn in Kar zu nehmen hat. In den Wochen vor Weihnachten wurde dort besonders viel gefascht. Man hat von den Dichen ein fünfziges Gebirge herbeigeschleppt, ein bekannter Teil der Wälder, der darin besteht, daß sie einen Eingestiegen gegen einen andern hohen, wodurch sie sich Selbsten bilden, einen Griff zu tun und zugleich andere Leute, wenn der Besondere etwas mehr, in Verdacht bringen. Als verdächtig, sich diesem gefährlichen, aber lohnenden Sport gewidmet zu haben, stehen heute der 39 Jahre alte Linder Johann Krauer und der 33 Jahre alte Krauer Karl Ulrich unter Anklage. Sie hatten sich gewöhnlich gegen 6 Uhr abends in der Nähe der Palisade E 1 aufzufällig herumgetrieben und bei der Hausdurchsuchung waren eine Anzahl Kartemonaten gefunden worden. Die Anklage führte eine Reihe von Fällen an, in denen sie sich ausschließlich um Frauen handelte, die um Beträge von 4 bis 30 Mark betrogen worden waren. Von den gefundenen Geldmitteln wurde jedoch keiner von ihnen anerkannt. Da ein unmittelbarer Beweis fehlt, so hatte die Staatsanwaltschaft ein umfangreiches Indizienmaterial aufzubringen und nicht weniger als 20 Zeugen waren zur Stelle. Allein es reichte nicht zur Verurteilung. Das Gericht sprach die von A. A. R. K. Müller verteidigten Angeklagten frei. Sie waren zwar stark belastet und verdächtig, allein vollständig reichte der Beweis nicht aus.

Kur 25 Liter Milch hatte die Milchhändlerin Magdalena Weber ein Gemisch beigelegt, das aus einer Dose kondensierter Milch und zwei Litern Kaffee bestand. Wegen dieser Straftat hatte das Schöffengericht die Angeklagte zu einer Geldstrafe von 75 Mark oder 15 Tagen Gefängnis verurteilt. Auf ihre Berufung hin wurde im Hinblick auf ihre kümmerlichen Verhältnisse die Strafe auf 36 Mark ermäßigt. Verh.: R. A. K. Müller.

Kommunales.

* Offenburg, 1. März. In der letzten Sitzung des Stadtrates wurde der Voranschlag für das Wirtschaftsjahr 1916 endgültig festgesetzt. Derzeitige Schätzungen mit einer Ausgabe von 1.326.380 M. gegen 1.269.730 M. im Vorjahr und mit einer Einnahme von 817.070 M. (768.750 M.), jedoch mit einer Unzulänglichkeit von 608.310 M. (600.980 M.) ergibt. Die Rechnungsergebnisse des Jahres 1915 waren es möglich, mit dem Umlageeinzug des Vorjahres — 38 Prozent für 100 M. Steuervertrag — durchzukommen.

Letzte Meldungen.

Kaiserin Elisabeth von Rumänien gestorben.

Bukarest, 2. März. (W. T. S. Nachrichten.) Kaiserin-Witwe Elisabeth ist heute Vormittag gestorben.

Die „Königliche Dichterin“ erblickte als das älteste Kind und die einzige Tochter des Fürsten Hermann zu Wied und seiner Gemahlin, Marie, Prinzessin von Rumänien, am 29. Dezember 1843 im Schloß zu Reutheim das Licht der Welt. 1864 heiratete Prinz Karl von Hohenzollern, der 1866 einstimmig zum Fürsten von Rumänien gewählt wurde und der sie am Berliner Hof kennen gelernt hatte, um ihre Hand an, nach kurzen Verweilen gab sie ihr Jawort. Am 15. November 1869 fand die Vermählung statt und wenige Tage später folgte Prinzessin Elisabeth ihrem Gatten in die neue Heimat, in der sie sich anfangs nicht recht wohl fühlte. Bald aber fühlte sie sich glücklich in der neuen Umgebung und die rumänische Sprache wurde ihr schnell geläufig. Aus russisch-hungarischen Kriege von 1877-78 widmete sie den Verdiensten die aufopfernde Pflege und als sie sie und ihren Gemahl nach dem Kriege lange Jahre des Friedens lamen, schuf sie in ihrem Lande großartige Werke der sozialen Fürsorge.

Caroline Sclava gehörte zu den tüchtigsten Fürstinnen der Gegenwart. Ihre Lebensaufgabe erblickte sie in dem Dienste der Wohltätigkeit und Volksbildung. Sie begründete die „Königin Elisabethschule“, in der die Kinder aus dem Volke die nationalen Arbeiten erlernen. Die Hebung des Mädchenstudiums hat sie sich angelegen sein lassen und in der höheren Mädchenschule in Bukarest eine Zeitung selbst Veranlassung erteilt. Ihre Lieblingsbeschäftigung war das „Flecken“, ein großartig organisiertes Wohlfahrts.

Als Dichterin hat sie eine fast unüberschaubare Zahl von Werken geschrieben. Ohne daß sie zu einer literarischen Größe wurde, finden sich in der Poesie und Prosadichtung der Kaiserin doch recht beachtenswerte Schriften. Am weitest stürzten zeigte sie sich auf dem lyrischen Gebiet. Von den vielen Gedichtsammlungen seien erwähnt: „Lebens Erdengang“, „Aus Carmen Sclavas Königreich“, „Nieder aus

dem Dombotiva-Zole“. Dramatische Versuche sind „Frauenmüt“, „Meister Ranole“. Zu ihren zahlreichen Romanen vor ihre Freundin, Frau Witte Krennig, die Gattin eines in Bukarest ansehnlichen Oberstabsarztes und Tochter des berühmten Berliner Chirurgen Bardeleben, ihre treue Mitarbeiterin. Die Romane und Novellen erschienen unter dem Pseudonym von „Dito und Idem“.

Servorragend begabt zeigte sie sich als Übersetzerin und ihre Aphorismensammlung „Lebensweisheit d'une reine“ wurde in Paris mit dem Preise der Akademie ausgezeichnet. Von den Universitäten Wien und Bukarest wurde sie zum Ehren doktor ernannt.

Zu ihrem 70. Geburtstag empfing sie auf allen Seiten der Welt Glückwünsche. Die „Nordd. Allg. Zig.“ schrieb u. a.: „Seit 44 Jahren an der Seite ihres erhabenen Gemahls den Thron sitzend, ist der hochbegabten, menschenfreundlichen und einsichtsvollen deutschen Fürstentochter eine bedeutende Aufgabe zugefallen, der sie sich mit edler Hingabe unterzog. Das im besten Sinne oszillierende Wirken der ersten Königin Rumäniens für die Wohlfahrt der Landesbevölkerung hat überall gerechte Anerkennung und Bewunderung erweckt; feinsinnige Didaktiken haben dem Genius der Königin Elisabeth zugleich Ruhm in der Geisteswelt. So wird doch seitlichen Tages in Deutschland wie in Rumänien freudig gedacht mit von Herzen kommenden Segenswünschen für die weitere Lebensbahn der allbeliebten Herrscherin...“

Geburtsfeier italienischer Offiziere.

c. Von der schweizer Grenze. 2. März. (Priv.-Tel. 3.) Die Schweizer Mütter melden aus Rom: In Rom wurden in den letzten Tagen 2500 neue Reserveoffiziere vereidigt. Nach einer Meldung aus Turin weiterten sich 4 Offiziersmütter den Eid zu leisten. Sie wurden vor das Kriegsgericht gestellt. Die Genfer unterlege den Zeitungen die Veröffentlichung.

Die montenegrinische Regierung überfiedelt nach Venedig.

c. Von der schweizer Grenze. 2. März. (Priv.-Tel. 3.) Die Schweizer Mütter melden aus Lyon: Die montenegrinische Regierung überfiedelt am 10. März nach Venedig, jedoch nicht in die dortige Präfectur, da diese immer noch offiziell für den Präsidenten der Republik bereit steht.

Die Fleischnot in Moskau.

m. Rln. 2. März. (Priv.-Tel.) Die „Rita Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: Nach einer Meldung der Reutersburger Börsenzeitung erreicht die Fleischnot in Moskau ihren Höhepunkt. Die Fleischpreise werden den ganzen Tag hindurch von einer großen Menschenmenge belagert. Viele Geschäfte werden wegen des Fleischmangels gar nicht mehr geöffnet. Unter der Bevölkerung und Gerichte verbreitet, daß in kurzer Zeit überhaupt kein Fleisch mehr zu erhalten sei. Neben der Fleischnot tritt seit einigen Tagen wieder eine immer stärker werdende Mehlnot zutage. Unden aus den westlichen Provinzen betrüblichen in Moskau ist der Tausch ausgedehnt, der mit rasender Schnelligkeit um sich greift und namentlich unter den vielen Obdachlosen zahlreiche Opfer fordert.

* Berlin, 2. März. (Von u. Berl. Telegramm.) Aus Kopenhagen berichtet die „B. Z.“: Alle heute eingetroffenen englischen Zeitungen veröffentlichen Leitartikel über die Wiederumfassung des U-Bootskrieges.

c. Von der schweizer Grenze. 2. März. (Priv.-Tel. 3.) Die Basler Nachrichten werden aus Rom: Im Kongress ist eine Milliarde eingebracht worden, die 275 Millionen Dollar für Zusatzbesetzungen am Panamakanal fordert.

* St. Petersburg, 2. März. (W. T. S. Nachrichten.) Der Haushaltsausgleich des Reichstages hat die Regierungsvorlage, die 25 Millionen Kronen zur Deckung der Kosten für die Neutralität fordert, auf 18 Millionen ermäßigt. Der Reichstag hat diese Summe bewilligt.

* London, 2. März. (W. T. S. Nachrichten.) Auslich wird gemeldet: Ein deutsches Marineflugzeug überlag abends einen Teil der Südküste und warf einige Bomben ab. Die britische Flotte wurde nicht angegriffen; ein amerikanisches Schiff soll getötet worden sein.

* Washington, 2. März. (W. T. S. Nachrichten.) Meldung des Reutersbüros. Der britische Vorkämpfer teil mit, daß ein Büro eröffnet worden ist, das Zeugnisse für die amerikanischen Güter nach denandinavischen Ländern ausstellen wird.

Buttermarken in Württemberg.

Stuttgart, 2. März. (Priv.-Tel.) Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern werden mit Wirkung vom 2. März ab zur Regelung des Bedarfs von Butter-Buttermarken eingeführt. Bezugsberechtigt sind diejenigen Personen, die zum Bezug von Butter und Brotkrumen berechtigt sind. Jeder hat Anspruch auf monatlich 4 Buttermarken, die zum Bezug von je 125 Gramm Butter

Nächste Badische Kriegs-Invaliden-Geld-Lotterie
Ziehung schon 16. März 1916
33000 Hauptgewinn u. 1. Preis
37 000 M.
Mögl. Höchstgewinn
15 000 M.
227 Goldgewinne
22 000 M.
Lose à 1 M. (1 Lose 10 M.)
Kaufplatz Lotterien-Verwaltung
J. Stürmer
Strassburg i. L., Langstr. 107
J. Stürmer & Co., Hauptstr.
1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Ein schönes Gesicht
in alle besten Empfehlungen.
Wo die Natur dieses
verlangt, wird über Nacht
durch Gebrauch von Her-
hardts Rosenmilch das
Gesicht und die Hände weich
und art in jugendlicher
Frische. Bessert Leber-
leiden, Mittelst, Gesichtsr-
röte, Sommerprossen,
weisse alle Unreinheiten des
Gesichts und der Hände.
Glas Nr. 134. 50/41

**Kurfürsten-Drogerie
Th. v. Eichstedt**
N. 1814, (Kurfürstenturm).

Heirat
Sucht für Hermandie,
bei 20 an Ort und Stelle,
männlich, 30 J. alt, erbil-
det, ein gut. Familien-
mann, verm. 20000 M.,
einen led. geb. Herrn in
60. Lebensj. Bewerber
bitte Briefe, keine Besu-
che, an die Geschäfts-
stelle, Nr. 1814 an die Geschäfts-
stelle.

Heirat
Sucht für Hermandie,
bei 20 an Ort und Stelle,
männlich, 30 J. alt, erbil-
det, ein gut. Familien-
mann, verm. 20000 M.,
einen led. geb. Herrn in
60. Lebensj. Bewerber
bitte Briefe, keine Besu-
che, an die Geschäfts-
stelle, Nr. 1814 an die Geschäfts-
stelle.

Ankauf
Veranda-
Sohnstube
zu kaufen gesucht.
Angabe n. Nr. 37794
an die Geschäfts-
stelle.
Bettwaren und stühle
Obsttrester
zu kaufen gesucht.
Angabe n. Nr. 37714
an die Geschäfts-
stelle.
Kaufhaus n. Nr. 37714
an die Geschäfts-
stelle.
Kaufhaus n. Nr. 37714
an die Geschäfts-
stelle.

Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Angabe n. Nr. 37714
an die Geschäfts-
stelle.
Kaufhaus n. Nr. 37714
an die Geschäfts-
stelle.

Anhängige Preise
zu kaufen gesucht.
Angabe n. Nr. 37714
an die Geschäfts-
stelle.

Lohnungs-Gesuche
Lehrling oder Lehrlin
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

Lehring
1. Damen-Heilungsgesellschaft.
Vollmer, C. 13.
37787

